

Besuch der Ausstellungen

(während der Öffnungszeiten des Rathauses)

montags:	08:30 bis 12:30 Uhr und 13:30 bis 17:30 Uhr
dienstags:	08:30 bis 12:30 Uhr und 13:30 bis 16:00 Uhr
mittwochs:	08:30 bis 12:30 Uhr und 13:30 bis 16:00 Uhr
donnerstags:	08:30 bis 12:30 Uhr und 13:30 bis 17:30 Uhr
freitags:	08:30 bis 13:00 Uhr

Öffentliche Führungen

18. 10., 01. 11., 15. 11. und 29. 11. 2023, jeweils 13:00 Uhr

Führungen für **Schulen, Vereine, Gruppen** u. a.
jeweils nach Vereinbarung unter
Tel. 02351-6638970
02351-25138



V.i.S.d.P.: Christian Bley
Am Galgenberg 29 – 58511 Lüdenscheid

Abbildungen: dhm; wikipedia; Stadtarchiv Lüdenscheid; Stadtarchiv Iserlohn; eig. Grafik; dhm; Gedenkort T4; Stadtarchiv Lüdenscheid (2x)



Geburtenförderung

Doppelausstellung
der Charité/Berlin und
des Ge-Denk-Zellen e.V.



Mutterkreuz

Volk Gesundheit Staat
Gesundheitsämter
im Nationalsozialismus
Charité Berlin/BVÖGD

17. Oktober – 30. November 2023
Jürgen-Dietrich-Forum, Rathaus Lüdenscheid
Eröffnung am 17. Oktober 2023 um 18:00 Uhr
mit Bürgermeister Sebastian Wagemeyer und
Volker Schmidt, Fachbereichsleiter Gesundheit MK

Gesundheitswesen im
Nationalsozialismus in
Iserlohn und Lüdenscheid

Ge-Denk-Zellen Altes Rathaus Lüdenscheid e.V.



Gesundheitsamt
Lüdenscheid



Gefördert vom
Landschaftsverband
Westfalen-Lippe

LWL



Gesundheitsamt
Iserlohn



Aus der **Ankündigung der Ausstellung** der Charité Berlin und des Bundesverbands der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (BVÖGD):

„Der Öffentliche Gesundheitsdienst erlebte in der Zeit des Nationalsozialismus eine bedeutende Aufwertung. Im Zuge seiner Neustrukturierung übernahmen die Gesundheitsämter eine zentrale Rolle in der Gesundheitspolitik. Sie wurden zu Schaltzentralen in der „Erb- und Rassenpflege“ ausgebaut, die die biologistischen bevölkerungspolitischen

Vorstellungen und Zielsetzungen des Staates umsetzen sollten. An zentralen Stellen kooperierten die Gesundheitsämter mit den unterschiedlichsten Institutionen und Organisationen des NS-Systems. Amtsärzte sorgten für die Umsetzung der „Erb- und Rassenhygiene“, entschieden über die Zugehörigkeit zum „rassistisch“ definierten „Volkskörper“ und hatten als Gutachter Einblick in die gesundheitliche und soziale Lage großer Teile der Bevölkerung. Eine bislang wenig beachtete Rolle spielten sie im System der Zwangsarbeit.“

Die Ausstellung, die 19 Rollups umfasst, „präsentiert Tätigkeitsbereiche der Gesundheitsämter während des Nationalsozialismus am Beispiel der Länder Thüringen und Württemberg. Im Mittelpunkt steht die Umsetzung der „Erb- und Rassenpflege“, deren Grundsätze die Leitlinie für alle Tätigkeitsbereiche lieferten. Schließlich werden Aspekte struktureller, programmatischer und personeller Kontinuität im öffentlichen Gesundheitsdienst nach der Befreiung 1945 betrachtet.

Begleitprogramm zu den Ausstellungen (Eintritt frei)

Dienstag, 24. Oktober 2023, 18:00 Uhr

Vortrag von Dr. Jan Erik Schulte, Leiter Gedenkstätte Hadamar

Zwangssterilisationen durch die Nationalsozialisten und die verspätete Anerkennung der Gewalttaten in der BRD

Rathaus Lüdenscheid

Dienstag, 07. November 2023, 18:00 Uhr

Vortrag von Dr. Johannes Donhauser, Medizinaldirektor Landratsamt Neuburg

Die Rolle der Gesundheitsämter im Nationalsozialismus: Aussonderungen für die Volksgesundheit – den „gesunden Volkskörper“

Rathaus Lüdenscheid

Filmvorführung: „Nebel im August“, in Planung

Die Wanderausstellung aus Berlin wird ergänzt um acht **Rollups des Vereins Gedenk-Zellen Altes Rathaus Lüdenscheid** mit dem Titel „NS-Gesundheitswesen in Iserlohn und Lüdenscheid“.

Es erschien angemessen, auch aus lokaler Perspektive auf den ideologischen Hintergrund der NS-Gesundheitspolitik einzugehen. Dies geschieht unter zwei Aspekten, Zum einen werden die gesellschaftlichen Leitbilder demokratischer Staaten wie der Weimarer Republik und der Bundesrepublik den sehr gegensätzlichen Leitbildern des totalitären NS-Staates gegenübergestellt. Zum anderen wird gezeigt, wie die staatlichen Gesundheitsämter in der NS-Zeit als Stellwerke individueller Lebenswege fungierten. Im Mittelpunkt der lokalen Ergänzung stehen dann fünf Rollups, die das Wirken der Gesundheitsämter und Krankenhäuser in Iserlohn und Lüdenscheid beschreiben und an die Opfer der Euthanasie-Politik im Märkischen Kreis erinnern. Die Krankenhäuser waren deshalb einzubeziehen, weil dort in der Regel die Zwangssterilisationen vorgenommen wurden, die von den Gesundheitsämtern beantragt und vom Erbgesundheitsgericht in Hagen beschlossen wurden. Klinikärzte traten oft auch als Gutachter in den Euthanasieverfahren auf. Das Schicksal eines Euthanasieopfers beschreiben wir beispielhaft etwas ausführlicher. Es handelt sich um eine junge Frau aus Lüdenscheid, die schließlich in der Tötungsanstalt Hadamar (Foto) ermordet wurde. Auf dem letzten Rollup wird der lange Kampf der Euthanasie-Geschädigten und Zwangssterilisierten um Anerkennung und Entschädigung beschrieben.



Gesundheitsamt Lüdenscheid: Diensträume